

Die Potenziale des Internets als *“Welt eines facettenreichen” Islams*

Das Internet bietet als Begegnungsort weitreichende Möglichkeiten, etwa **zur Vernetzung, Mobilisierung, Kommunikation** und natürlich zur Erlangung jeglicher Informationen und Interpretationen. (Bunt, *The Digital Umma*, 2009, 308) Der Internet-User ist Konsument und Produzent zugleich, da er/sie interaktiv die **Freiheiten** und **Verknüpfungen** zu den Internetseiten dergestalt nutzt, um sich den Inhalten zu bedienen oder um Inhalte zu produzieren. (Behrens, *Konstruktion des Islam im Internet*, 2009, 11) Dies setzt eine aktive **Informationssuche** des Users voraus, die unter anderem dazu dient, die Verbindungen zu den jeweiligen Herkunftsländern aufrechtzuerhalten oder den Kontakt zu Gemeinschaften in der eigenen oder zu einer anderen muslimischen Diaspora herzustellen. Das Internet bietet für all diese Möglichkeiten gleichzeitig die Sicherheit durch ein **anonymes Auftreten** des Users, wodurch beispielsweise die freie Meinungsäußerung im öffentlichen Online-Raum des Internets zur ungefährdeten Selbstverständlichkeit wird und sensible Themen von Frauen und Männern gleichermaßen diskutiert werden können. Ironischerweise erlaubt gerade der virtuelle Raum des Internets – durch eine noch nie dagewesene Anonymität – die frühere Namen- und Stimmlosigkeit der vielen muslimischen Frauen herauszufordern und zu überwinden. (Cooke Miriam, *The Muslimwoman*, 2007, 149)

Als **Symbol der Globalisierung** verbindet das Internet sowohl die Moderne mit der Tradition und bewältigt Zeit, Raum und Ort, um alle Menschen – mit Internetzugang – weltweit zusammenbringen. Durch die **vielfältigen online-Präsenzen** ermöglicht es den muslimischen Usern, genau „jene Interpretationen, Ratschläge und Ansichten zu konsultieren die den **eigenen Bedürfnissen** entsprechen“. (Engelmann/ua., *Der Islam im deutschsprachigen Internet*, 2010, 28) Das Internet reflektiert dabei die große Bandbreite gegenwärtiger islamischer **Diskurse** und **Strömungen** auf diversen Seiten mit all ihren Komplexitäten und Feinheiten, die die Vielzahl und Vielfalt der muslimischen Stimmen, Identitäten und Individuen widerspiegeln. Es bezeugt sozusagen die vielfältigsten online-Identitäten, deren Bezeichnungen und Bewertungen im Kontext der islamischen Identität entweder vom „Selbst“ oder vom „Anderen“ vorgenommen werden. Dahingehend ergibt sich eine **simultane Doppelrolle**. Auf der einen Seite nimmt die Gleichartigkeit, Solidarität und der Zusammenhalt jener zu, die im Sinne der Umma eine „kollektive Identität“ teilen, und auf der anderen Seite öffnet sich ein Spalt und markiert die Grenzen zwischen den „abweichenden Identitäten“, die nicht nur zwischen MuslimInnen und Nicht-MuslimInnen sondern auch zwischen den verschiedenen muslimischen Zugehörigkeiten offensichtlich sind. (El Nawawy/Khamis, *Collective Identity*, 2010, 230) Das Internet zeigt demnach die **Individualität** und **Heterogenität** des Islams auf, die Bunt zufolge einer Vereinheitlichung entgegenwirkt. (Bunt, *Towards an Islamic Information Revolution*, 2006, 153) Gleichzeitig bietet es jenen, die sich gegen einzelne islamistische (politisch motivierte) Ideologien wehren, die Möglichkeit einer **Gegenöffentlichkeit**, in der im Zusammenschluss mit Gleichdenkenden ein alternativer Handlungs- und Protestraum mit neuen Zugängen und Gegenpositionen geschaffen wird. (Branson, *Islamist cyber-activism*, 2014, 729) Das Internet als die *“Welt eines facettenreichen Islams“* bedingt deshalb, dass Differenzen der jeweiligen Akteure deutlich werden und entweder durch die Überwindung derselben zur Vereinigung oder im Gegenteil zur weiteren Spaltung beitragen. (Bräuchler, *Religious Conflicts in Cybage*, 2007, 331)

Neue Möglichkeiten, neue Ängste

Jedenfalls kann die Konfrontation mit den unterschiedlichsten islamischen Sichtweisen ein steigendes Interesse auslösen, sich mit diesen Unterschieden auseinanderzusetzen. Dadurch kann das Internet **Lücken überbrücken**, weil es den Usern erlaubt, ihre Erfahrungen sowohl mit MuslimInnen als auch mit Nicht-MuslimInnen zu vergleichen, sich gegenseitig zu unterstützen und zu bestätigen oder Strategien für Notstände in ihren lokalen Communities zu entwickeln. (Akou, *Interpreting Islam*, 2010, 340) Gerade neu geformten **Communities** in Europa dient das Internet *“als Repräsentationsarena* für

verschiedene Images des Islams, die durch ihre Inhalte einen neuen europäisch-islamischen Diskurs bedingt. Dadurch haben diese neuen Gemeinschaften die Möglichkeit, das Bild der MuslimInnen in nicht-muslimischen Öffentlichkeiten zu beeinflussen." In muslimischen Gesellschaften haben diese Communities hingegen durch die Integration von Internet-Technologien und alternativen islamischen Perspektiven das Potenzial des Internets zur **Demokratisierung** erkannt. (Engelmann/ua., Der Islam im deutschsprachigen Internet, 2010, 27 f) Der breiten Masse, etwa der arabischen Jugendlichen, bietet es vorrangig neue **Kommunikations- und Begegnungsräume**, durch die zum Beispiel die Begegnungsverbote mit dem anderen Geschlecht umgangen werden. Durch das Internet entsteht damit nicht nur eine globale **Unterhaltungskultur**, durch welche man dem tristen Alltag in den ärmlichen Vierteln der urbanen Metropolen entfliehen“ kann, sondern es entsteht auch ein Raum, der politisch interessierte Jugendliche und oppositionelle Akteure zusammenbringt. Es werden dann etablierte und regimetreue **Religionsautoritäten herausgefordert**, „denn die neuen Kommunikations- und Diskussionsmöglichkeiten des Internets brachten das erste Mal bestehende **Hierarchien ins Wanken**“. (Richter/El Difraoui, Arabische Medien, 2015, 63)

Dort wie da ist das Internet aber das einzig mögliche Kommunikationsmedium für viele MuslimInnen, um ihre nicht dem Mainstream entsprechenden Meinungen äußern zu können. Deshalb trägt das Internet ganz generell dazu bei, dass sich der **öffentliche islamische Raum** im Internet wandelt. Auf den Punkt gebracht gleicht das Internet einer Arena, in der die Zukunft des Islams mit dogmatischen und politischen Debatten von moderaten und konservativen Anhängern über die Festsetzung des „wahren Islams“ öffentlich ausgefochten wird. (Seib Phillip, Viewpoint: The Virtual Ummah, 2006, 7) Dass dies nicht in allen Staaten erwünscht ist, weil damit eben politische Hierarchien durch die Kritik an der Staatsräson sowie religiöse Hierarchien durch das Predigen alternativer religiöser Quellen aufgebrochen werden können, lässt sich an den staatlichen Zensuren durch eingesetzte Filter erkennen, sodass bestimmte Inhalte nicht mehr abrufbar sind. (Bunt, Virtually Islamic, 2000, 105) Als Argument wird nicht selten die Gefährdung der „**nationalen Sicherheit**“ oder der „**öffentliche Ordnung**“ genannt. Dasselbe Argument findet sich auch neben offensichtlichen Zensuren, um bestehende Strukturen und Hierarchien durch **Überwachung der Bürger** zu sichern. Beispielsweise, wenn von staatlichen Organisationen oder privaten Unternehmen insbesondere persönliche Daten, Computerdateien oder an den Drucker oder an E-Mail-Adressen verschickte Dokumente, Briefe, Fotografien oder Audioaufnahmen gesammelt werden. Aufgrund etablierter Sicherheitsmaßnahmen von staatlicher Seite, sollen im Folgenden die Gefahren im Internet kurz dargestellt werden.

Die Gefahren im Internet mit Bezug auf den Islam

Neben all den Potenzialen des Internets bringt es auch eine **Vielzahl von Gefahren** von einer Vielzahl von **verschiedenen Akteuren** mit sich, die an dieser Stelle überblicksmäßig und nicht abschließend dargestellt werden (Ho, Islam, 2010, 64):

- Schad- (*malware* bzw *evilware*) und Spionageprogramme: zB Viren, Spam, Trojanische Pferde;
- Cyber-Überwachung;
- Internet-Sucht: zB Online Kauf-, Spiel-, Wett- und Sexsucht;
- Gesellschaftsschädliche und illegale Inhalte: Verbreiten von pädophilen, pornographischen, homophoben, gewaltfördernden und -darstellenden Inhalten; Verbreiten von rassistischer, extremistischer oder terroristischer Propaganda;
- Internet-Kriminalität (*cyber crimes*): Cyber-Mobbing, Cyber-Stalking, Cyber-Betrug, Daten- und Identitätsdiebstahl, Datenmissbrauch;
- Internetkriege bzw Cyberwars;
- Cyber-Separatismus und Cyber-Militanz;

Hinzu kommen Gefahren, wie das Schwinden der lebendigen “Offline“-Gemeinde, der Verlust der sozialen Fähigkeiten, die Verschwendung kostbarer Zeit, die Schaffung digitaler Identitäten und künstlicher Autoritäten, die ideologischen Manipulationen, das „suchthafte Abtauchen in ein

Paralleluniversum, die Flucht in die virtuelle Realität oder die Abkehr von unbewältigten Konflikten“. (Paul, Genderspezifische Aspekte, 2009, 8)

Ausgehende Gefahren durch den Missbrauch des Islams

Im konkreten Bezug auf den Islam ist in den letzten Jahren besonders dem **islamistischen Terror** und **Extremismus** ein hohes Interesse entgegengekommen. Dieses resultiert nicht zuletzt daraus, dass politisch motivierte muslimische Parteien, Organisationen und Vereine des sunnitischen, schiitischen und sufistischen Islams das Internet als **Propagandafläche** nutzten. (Engelmann/ua., Der Islam im deutschsprachigen Internet, 2010, 29 f.) Auf der anderen Seite finden sich im Internet ebenfalls anti-islamische oder **religiöse Hetz- oder Schmähchriften**, wie beispielsweise die folgenden Seiten:

<http://www.pi-news.net/>

<https://nixgut.wordpress.com/>

Eine weitere Gefahr, die anschließend einer genaueren Beleuchtung unterzogen wird, ist jene, dass **religiöse Autoritäten bzw Gelehrte** durch die gewährleistete **Anonymität** nicht ausgemacht werden können, da der soziale Status, die Herkunft, die Bildung sowie die Ausbildung oder das Charisma der jeweiligen Person nicht überprüfbar ist. Immerhin kann heute eine jede Person mit dem nötigen technischen Wissen eine authentische Webseite erstellen und religiöses Wissen veröffentlichen bzw vermitteln. Dabei stellt weniger die Wiedergabe von Qur'ansuren oder von Prophetenüberlieferungen eine Gefahr dar, als vielmehr die Ratschläge und Richtlinien für korrektes Verhalten in Form eines Rechtsgutachtens (arab. **Fatwa**) durch sogenannte Cyber-Muftis, also religiöse Autoritäten im Internet. (Behrens, Konstruktion des Islam im Internet, 2009, 30)